

ANZEIGER VOM Rottal

AZ • 6017 Ruswil • Preis Fr. 3.20

Telefon 041 495 19 19 • Fax 041 495 10 65 • redaktion@rottaler.ch • www.anzeigervomrottal.ch

Die Wochenzeitung für das Rottal und Umgebung

112. Jahrgang Nummer 3 • Donnerstag, 19. Januar 2017

small Foot®
DIE KINDERKRIPPE



www.small-foot.ch

Kinderbetreuung
liegt uns am Herzen

small Foot AG
Die Kinderkrippe
Wolhusenstrasse 13
CH-6017 Ruswil

Telefon: +41 41 495 22 22
ruswil@small-foot.ch
www.small-foot.ch



Grosswangen: Bei bissiger Kälte zum Antonius gepilgert

Jährlich wird am 17. Januar bei der St. Antonius-Kapelle in Stettenbach der Festtag des heiligen Antonius von Ägypten gefeiert. Er gilt als Schutzpatron der Bauern und der Kranken. So pilgerten auch am Dienstag wiederum viele

Gläubige aus dem ganzen Kanton und weit darüber hinaus nach Stettenbach und brachten ihre Anliegen im Vertrauen auf die Fürsprache des heiligen St. Antonius mit. Foto Willi Röllli

Seite 9

Ruswil: Der Gemeinderat informiert

Chrämerhus bleibt Denkmal

Nachdem ein Teilabriss und die stiltgerechte Wiederherstellung des Chrämerhus von den kantonalen Behörden nicht bewilligt wurden, ersuchte die Gemeinde um eine Beurteilung und Begutachtung durch die Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege. Die Kommission kommt zur gleichen Folgerung, wonach ein Denkmal zu erhalten und nicht, auch nicht teilweise, kopiert werden darf.

Markus Loser

Im Rahmen der Dorfkernerneuerung soll das renovationsbedürftige Chrämerhus durch die Gemeinde erworben werden und in Zukunft ein Teil der geplanten neuen Gemeindeverwaltung am Dorfplatz sein. Die von der Denkmalpflege und dem Bundesamt für Kultur zugesicherten Beiträge von je 567'000 Franken, also insgesamt 1,134 Millionen Franken, decken nur einen Teil der Gesamtkosten, die für die Renovation erforderlich sind. Der Gemeinderat beantragte daher einen Teilrückbau bis auf Deckenhöhe des Restaurants im Erdgeschoss mit anschliessender Wiederherstellung des äusseren Erscheinungsbildes. Nebst der Kostenoptimierung sollten dadurch die Räume zweckmässig und bedürfnisgerecht genutzt werden können.

Rekonstruktion zerstört Denkmalwerte

Die eidgenössische Kommission beurteilt wie die Kantonsregierung und die kantonale Denkmalpflege das Chrämerhus als

herausragendes Beispiel eines historisch gewachsenen Baudenkmals. Gerade seine komplexe Baugeschichte, welche mehr als 500 Jahre Baukultur dokumentiert, mache es so wertvoll als eines der ältesten erhaltenen Holzbauten des Kantons Luzern. Das Chrämerhus sei somit in keiner Art und Weise mit dem ehemaligen Bürgerheim Rüt matt vergleichbar. Ersteres stammt aus dem späten Mittelalter und ist damit rund dreimal älter als das Bürgerheim, welches zudem nicht in einem Ensemble eingebunden ist und weder funktional noch raumgestalterisch zentrale Funktionen innehat. Diese Baugeschichte mit Spuren der Zeit macht das Chrämerhus zu einem Baudenkmal. Durch einen materiellen Neubau gehen sämtliche Denkmalwerte verloren und dieser wäre nur eine Kopie des originalen Vorgängerbaus.

Geringer Spielraum

Das Chrämerhus wurde im Jahre 2005 per Regierungsratsbeschluss unter Schutz gestellt und ist ein wichtiger Bestandteil des Ortbildes von nationaler Bedeutung. Im Denkmalinventar eingetragene, schützenswerte Bauten dürfen ohne Bewilligung der zuständigen kantonalen Dienststelle weder renoviert, verändert, noch rückgebaut werden. Ein Teilabriss ist somit mit diesem Entscheid endgültig ausgeschlossen. Der Gemeinderat versucht nun die Kosten für die Gemeinde durch weitere Förderer zu senken.

Vernetzungsprojekt bereit mit 2. Phase 2017 bis 2024

Das Vernetzungsprojekt steht im Zusam-

menhang mit dem ökologischen Leistungsausweis der Landwirtschaftsbetriebe. Dies umfasst die Tierhaltung und die Tiergesundheit, eine Nährstoffbilanz, den Bodenschutz und den Biodiversitätsflächen. Der ökologische Leistungsausweis schreibt vor, dass sieben Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche als Biodiversitätsflächen ausgeschieden sind. Ein Vernetzungsprojekt hat das Ziel, ein Netzwerk von naturnahen Lebensräumen innerhalb der landwirtschaftlich genutzten Flächen zu schaffen. Der Bund unterstützt die Vernetzung mit Finanzhilfen. Im Dezember 2016 ging die erste Phase ab 2011 der Vernetzung Ruswil zu Ende. Aufgrund einer sehr guten, freiwilligen Beteiligung durch die Landwirte, konnten die gesetzten Ziele grossmehrheitlich erreicht wer-

den. Die Wirkungskontrolle mit einer Feldüberprüfung über die verschiedenen Arten konnte zu einem grossen Teil mit Personen aus dem Naturschutzverein Ruswil abgedeckt werden. Beispielsweise zeigte sich, dass einerseits Amphibien von den erstellten Gewässern profitieren und andererseits die Feldlerche als Brutvogel in der Gemeinde Ruswil kaum mehr nachweisbar ist. Die insgesamt gute Zielerreichung, aber auch seine Lücken motiviert die IG Vernetzung Ruswil unter Leitung von Simon Küng und die Landwirte das Vernetzungsprojekt weiterzuführen. Das erstellte Konzept für die 2. Projektphase 2017 bis 2024 unter der Federführung des Naturschutzbeauftragten der Gemeinde, René

Fortsetzung auf Seite 2

Kurz notiert...

WM-Blick nach St. Moritz

Kaum ist das neue Jahr gestartet, steht schon der erste sportliche Grossanlass bevor: die Alpine Ski-Weltmeisterschaft! Meine Vorfreude auf diesen Anlass ist gross. Aus mehreren Gründen: weil er direkt vor unserer Haustüre (St. Moritz) stattfindet; weil ich gerne Wintersportarten schaue; weil ich ein Winterkind bin und weil eine Weltmeisterschaft nebst der Olympiade der bedeutungsvollste Anlass jeder Sportart ist. Gestartet wird die Alpine Ski-Weltmeisterschaft am Montag, 6. Februar, und dauert bis Sonntag, 19. Februar! Nicht zum ersten Mal ist dabei St. Moritz der Austragungsort. Bereits in den Jahren 1934, 1948, 1974 und 2003 wurden am gleichen Ort die Alpinen Ski-Weltmeisterschaften durchgeführt. So oft wurde diese Ehre keinem anderen Ort zuteil. Auch zwei olympische Winterspiele fanden in St. Moritz statt: 1928 und 1948 war das! Aus sportlicher Sicht scheint St. Moritz so oder so ein gutes Pflaster zu sein. Denn die Schweizerinnen und Schweizer holten an ihren Heim-Weltmeisterschaften immer wieder Medaillen: 2003 gab es zwei Mal Silber und zwei Mal Bronze; 1974 ein Mal Bronze; 1948 zwei Mal Gold, zwei Mal Silber und zwei Mal Bronze. Die erfolgreichste Bilanz liegt weit zurück: 1934 gewann die Schweiz in St. Moritz neun Medaillen (3 Gold; 1 Silber; 5 Bronze). Und im 2017? Wie viele Medaillen werden es sein? Kann die Schweiz der Heimbelastung standhalten und die Erwartungshaltung erfüllen? Rund 600 Athletinnen und Athleten aus rund 70 Ländern werden in den verschiedenen Disziplinen (Abfahrt, Riesenslalom, Super-G, Slalom, Super-Kombination und Team-Event) an den Start gehen und den Schweizern die Medaillen streitig machen. Im Einsatz sind auch gegen 1400 Helferinnen und Helfer, die mithelfen werden, dass die Jubiläums-Weltmeisterschaft in St. Moritz (fünfte Austragung) zu einem unvergesslichen Erlebnis für alle Beteiligten wird.

Michael Wyss

VORGESTELLT 2



RUSWIL. Die CVP-Ortspartei Ruswil stellte beim traditionellen Neujahrstreffen den neuen Parteipräsidenten Franzsepp Erni vor.

INTERVIEW 3



RUSWIL. Im Interview äussert sich Felix Rau-Müller über sein Buch, welches von Cyberbullying, Sexting und digitaler Medienkompetenz handelt.

ERFOLGREICH 12



RUSWIL. Marcel Albisser feierte beim CSI Basel bei der Amateur-Tour den 5. Rang. Für den gebürtigen Ruswiler war das ein grosser Erfolg.

«Schulgedanken aus Ruswil» «Di doofe Husi»

Wie oft hat man nicht als Schüler selbst darüber gestöhnt, wenn es mal wieder viele Hausaufgaben gab. Doch jammern hilft in diesem Fall nicht. Je schneller und fleissiger man sich an die Arbeit macht, umso schneller hat man wieder Freizeit.

Laut den kantonalen Vorgaben liegt es im Ermessen und in der Kompetenz der Lehrperson, Hausaufgaben zu geben. Wichtig ist jedoch, dass die Hausaufgaben dem Können der Schülerinnen und Schüler angepasst sind. Die «doofe Husi» haben ein konkretes Ziel: Durch die Hausaufgaben werden zusätzliche Lerngelegenheiten geschaffen und sie sollen die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler fördern.

Durch die Hausaufgaben erhalten Eltern einen Einblick in die Schule. Sie sind aber nicht «Elternaufgaben». Die Schülerinnen und Schüler sollen die «Husi» eigenständig lösen können. Die Eltern oder Betreuungspersonen haben die Aufgabe, gute Rahmenbedingungen dafür zu bieten (Znüni vorher, ein ruhiger Arbeitsplatz...), sich für die Arbeit des Kindes zu interessieren und da zu sein, wenn Fragen auftauchen.

Da die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Voraussetzungen mitbringen und verschieden schnell arbeiten, kann es für die Lehrpersonen eine Herausforderung sein, allen Kindern die richtige Hausaufgabe zu erteilen. In der Schule Ruswil gilt übrigens die gängige Faustregel: Pro absolviertes Schuljahr im Schnitt 10 Minuten. Es liegt also im Rahmen, wenn ein Sechstklässler täglich rund eine Stunde in seine Hausaufgaben investiert. Wichtig aber auch herausfordernd ist in diesem ganzen Thema, dass sich Kinder, Eltern und Lehrpersonen nicht von den Hausaufgaben knechten lassen. Sonst muss man etwas daran ändern. Der erste Schritt dazu ist, das Gespräch untereinander zu suchen.

Übrigens, Hausaufgaben hören nicht mit dem Ende der Schulzeit oder der Lehre auf. Das Führen des Haushaltes, das Einkaufen, eine Arbeit für einen Verein erledigen und weiteres sind quasi die Hausaufgaben der Erwachsenen. So erklärte es mir eine Arbeitskollegin vor kurzem einleuchtend.

Und ein kleines Trostpflaster für die Schülerinnen und Schüler könnte folgende Tatsache sein: Mit dem Vorbereiten des Unterrichts, Rekognoszieren von Ausflügen, Weiterbildungen oder Teamarbeit haben auch die Lehrpersonen jede Menge Hausaufgaben.

Monika Burger

Die Kolumne «Schulgedanken aus Ruswil» wird im Auftrag der Schule Ruswil geschrieben und monatlich veröffentlicht. Die Autorin dieses Beitrages, Monika Burger, hat einen journalistischen Hintergrund und unterrichtet an der Schule Ruswil.

Ruswil: Neujahrstreffen der Christlichdemokratischen Volkspartei CVP

Franzsepp Erni ist neuer Präsident

Traditionsgemäss trafen sich die Funktionäre und Mandatsträgerinnen der Christlichdemokratischen Volkspartei CVP zu einer Betriebsbesichtigung. Beim Apéro stellte sich der neue Parteipräsident vor.

Josef Stirnimann

Atomkraftwerke müssen höchste Sicherheit garantieren, und dazu gehört auch die häufige Kontrolle sämtlicher Schächte auf dem Gelände. Das Werk Gösigen setzt dafür seit kurzem ein kleines, wendiges, aber extrem starkes Kranfahrzeug ein, das nicht «ab Stange» erhältlich ist: entwickelt und gebaut wurde es in Ruswil!

Rasante Entwicklung

Die Firma Kurmann, 1935 gegründet von Siegfried und Maria Kurmann als kleine «Dorfschmiede», ist heute ein bedeutender und vielseitiger Technik-Vorzeigebetrieb. Kurmann verkauft, wartet und repariert alles, was es an Land-, Hof-, Maschinen- und Haustechnik gibt, und was es nicht gibt, das erfinden die Kurmann-Köpfe und -Hände gleich selber: Zahlreiche Eigenentwicklungen und Patente zeugen davon, aber auch viele Einzelanfertigungen für besondere Anforderungen. Die riesige Entwicklung der Firma erfolgte hauptsächlich durch Otto und Lisbeth Kurmann, die noch heute aktive mittlere Generation. 1989 wurde an der Rüediswilerstrasse 102 grosszügig neu gebaut und 2009 erweitert, und seit 2011 ist die dritte Generation mit dem diplomierten Maschineningenieur Urs Kurmann am Ruder, dessen Gattin Sandra zwar keinen Posten im Betrieb bekleidet, «aber immer da ist, wenn wir sie brauchen oder wenn ich schlechte Laune habe».

Innovativ, flexibel, dienstbereit

«Kurmann Technik» beschäftigt heute 48 Mitarbeitende, davon sechs Lehrlinge, und bietet in allen Sparten einen 24-Stunden-Service an 365 Tagen. In einem eher unscheinbaren Raum im oberen Stock befinden sich das «Hirn» des Betriebs, wo am Computer Neu-Ent-

Neuenkirch: Gemeinderat

Aufhebung der Gemeindeverteilung

Mit Schreiben vom 22. Dezember 2016 informierte die Dienststelle Soziales und Gesellschaft den Gemeinderat über die Aufhebung der Gemeindeverteilung der Asylsuchenden und vorläufig Aufgenommenen per 4. April 2016. Der Kanton verfügt über genügend Unterbringungsplätze. Für einen Anstieg bei der Asylsuchenden ist der Kanton gut vorbereitet, gegenwärtig verfügt der Kanton über fast 500 Reserveplätze. Die Verwaltungsbeschwerde der Gemeinde Neuenkirch vom 22. Januar 2016 ist nach wie vor beim



Geschäftsführer und Inhaber Urs Kurmann führt die CVP-Familie durch die Firma Kurmann Technik. Foto Josef Stirnimann-Maurer

wicklungen entstehen und alle Arbeiten präzise vorbereitet werden. «Wir sind ein Super-Team, ich bin stolz auf unsere Leute», sagt Urs Kurmann. Klar: Auch seine Firma ist nicht sorgenfrei. Eine böse Sache war in den letzten Jahren die Entwicklung des Euro-Kurses: Dadurch verloren die Lagerbestände 30 Prozent ihres Wertes, und der Einkaufstourismus hat sogar bei Landmaschinen eingegriffen. Aber auch die Schweizer Politik macht Urs Kurmann Bauchweh mit «wahnsinnigen Auflagen, Gebühren und Abgaben und mit einer Submissionsgesetzgebung, die den billigsten Anbieter bevorzugt, auf Kosten der Qualität.»

«Die CVP lebt von ihren Köpfen»

Die rund dreissig CVP-Frauen und

-Männer zeigten sich beim Betriebsrundgang höchst beeindruckt. Dann ging es zum reichhaltigen Apéro, vorbereitet von Sandra Kurmann, bevor Walter Moser den politischen Teil eröffnete. Er verabschiedete eine Reihe von zurückgetretenen Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern mit einem Geschenk und blickte auf die Gemeindewahlen zurück, wo die CVP sämtliche Kandidatinnen und Kandidaten für den Gemeinderat und die Kommissionen mit Glanz und Gloria durchbrachte – ein Beweis für die These des anwesenden kantonalen Parteisekretärs Rico de Bona, wonach die CVP «von ihren guten Köpfen lebt.» Gewissermassen kopflos, spricht ohne Präsidium war allerdings die Ortspartei Ruswil in den letzten vier Jahren,

wo Walter Moser, stark unterstützt durch Marie Anne Grüter, die Geschäfte der Partei interimistisch erledigte. Diesen Sondereinsatz verdankte Gemeindepräsident und Nationalrat Leo Müller. Dann aber war die Reihe am neuen Parteipräsidenten Franzsepp Erni. Der 48-jährige Landwirt und Ingenieur-Agronom leitet die Partei zusammen mit Vizepräsident und Kantonsrat Hanspeter Bucheli. In seiner Ansprache nannte Franzsepp Erni ein paar wichtige kurzfristige Ziele: Ergänzung der Parteigremien mit jüngeren Leuten, finanzielle Konsolidierung und Unterstützung des Gemeinderates bei der «Dorfkernerneuerung Mitte» (bisher: «West»), die nach seiner Meinung unbedingt noch in diesem Jahr zur Volksabstimmung kommen muss.

Gesundheits- und Sozialdepartement. Somit ist unklar, ob die Gemeinde für den Zeitraum vom 4. April 2016 bis 30. April 2016 Ersatzabgaben im Betrag von 1040 Franken zu leisten hat. Ab dem 1. Mai 2016 hat die Gemeinde Neuenkirch die Zuweisungspflicht gemäss Schreiben der Dienststelle Soziales und Gesellschaft erfüllt.

Gemeindeverwaltung

Am 1. Januar 2017 durfte Monika Vogel-Setz ihr 20-Jahr-Arbeitsjubiläum beim Steueramt Neuenkirch feiern. Sie war in all den Jahren immer in einem Teilzeitpensum tätig. Dank ihrer Flexibilität betrug das Pensum je nach Bedarf zwischen 20 und 60 Prozent.

Bauverwaltung

Es liegen folgende Baugesuche vor:

- Brunner-Aregger Tobias und Isabelle, Sonnmatte 21, Schenkon, für den Anbau eines Studios anstelle eines Gewerberaumes an das bestehende Wohn- und Geschäftshaus (Planänderung Heizsystem und Fenster) an der Sempachstrasse 1, Sempach Station.
- Peter AG Kanalreinigung, Pfrundmatte 3, Neuenkirch, für den Umbau der Industriehalle und Einbau einer Schlammabreinigungsanlage mit Umweltverträglichkeitsprüfung an der Industriestrasse 11 a, Sempach Station.

Es konnten folgende Baubewilligungen erteilt werden:

- Dedato-Coco Andrea und Carmela,

Willstattstrasse 13, Neuenkirch, für den An- und Umbau des 2-Familienhauses.

- Keist-Kempff Regula, Hellbühlstrasse 22, Neuenkirch, für die Sanierung des Balkongeländers mit einer Glasbrüstung sowie Erstellen einer Aussentreppe beim Wohnhaus.
- nolax AG, Eichenstrasse 12, Sempach Station, für den Neubau eines Forschungs-, Labor- und Bürogebäudes (Planänderung) an der Eichenstrasse 14, Sempach Station.
- Röm.-Kath. Kirchgemeinde Neuenkirch für das Erstellen einer Schmutzschleuse mit automatischer Schiebetüre sowie Sanierung der Vater Wolf Kapelle an der Surseestrasse 2, Neuenkirch. AS

Fortsetzung von Seite 1

Hardegger, wurde von der kantonalen Dienststelle lawa genehmigt. Der Bericht über die Feldüberprüfung 2016 und das Konzept für die Weiterführung des Vernetzungsprojektes Ruswil kann auf der Gemeindehomepage unter Umwelt und Mobilität / Aktuelles eingesehen werden.

Ausschreibung Leiter/in öffentl. Anlagen und Liegenschaften

Die laufende Organisationsentwicklung in der Abteilung Bau & Infrastruktur zeigte, dass für das freigewordene Arbeitspensum durch den intern nachgerückten, neuen Abteilungsleiter, Ueli Zihlmann, am wirksamsten eine Fachbereichsleitung für die öffentlichen Anla-

gen und Liegenschaften geschaffen werden soll. Diese Person ist für die Organisation, Betrieb, Unterhalt und Erneuerung der Gemeindeinfrastruktur und der Liegenschaften zuständig. Zudem obliegt ihr die übergeordnete Führung und Koordination aller Hauswarte, Schulhauswarte inklusive der Reinigungskräfte, des Werkdienstes und der ARA mit Tierkörperabfallstelle. Nach der Fertigstellung der Dreifach-Sporthalle und gleichzeitiger Übernahme der Mehrzweckhalle kommen weitere Aufgaben in der Vermietung und Nutzungsplanung von Anlagen und Liegenschaften in diesem Fachbereich hinzu. Die Stelle mit einem Arbeitspensum von 80 bis 100

Prozent ist ab heute in diversen Printmedien und auf der Gemeindehomepage ausgeschrieben.

Doppelte Beiträge für Wärmedämmung von Gebäuden

Gebäude energetisch zu sanieren lohnt sich durch Steigerung des Wohnkomforts und des Liegenschaftswertes. Gleichzeitig sinken der Energieverbrauch und die Heizkosten. 2017 stehen aus der CO₂-Abgabe des Bundes so viel Fördergelder wie noch nie bereit. Für die Wärmedämmung von Fassade, Dach, Wand und Boden gegen Erdreich erhalten Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer im Kanton Luzern 60 Franken pro Quadratmeter – dop-

pelt so viel wie in den Vorjahren. Mit der Erhöhung der Förderbeiträge soll der Gebäudesanierung Schub verliehen und ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden. Gebäudeeigentümer privat oder gewerblich, welche von den attraktiven Förderbeiträgen profitieren wollen, sind aufgerufen ein konkretes Sanierungsprojekt an die Hand zu nehmen. Sobald das Gebäude analysiert und die geeigneten Massnahmen zur Wärmedämmung definiert sind, kann das Fördergesuch eingereicht werden. Mehr Informationen dazu und die fünf Schritte zum Fördergesuch finden Sie auf der Gemeindehomepage unter Umwelt und Mobilität / Energie / Energie sparen. Auch die Energiebera-

tung Luzern, Telefon 041 412 32 32, hilft Ihnen weiter.

Vergabe für Dreifach-Sporthalle

Weitere Ausschreibungen für den Neubau Dreifach-Sporthalle Wolfsmatt wurden im offenen Verfahren im Kantonsblatt publiziert. Folgende drei Zuschlagsverfügungen konnte unter den Anbietern erteilt werden: Für die Bedachungsarbeiten an die ARGE Müller Pius/Bucher AG, Ruswil, mit 387'617 Franken, für die Fenster in Holz-Metall an die Firma Gawo Gasser AG, Wolhusen, mit 187'555 Franken und für die Turnhallenausstattung an die Firma Wiba Sport AG, Luzern, mit 287'691 Franken.

Ruswil: Hintergrund zum Chrämerhus am Dorfplatz, dreiteilige Serie (Teil 1)

(Keine) Überraschung beim Chrämerhus

Am Dorfplatz von Ruswil stehen - von einer Ausnahme abgesehen - noch immer die selben Häuser wie vor über 135 Jahren. Eines der jüngsten und gleichzeitig das wohl älteste ist das Chrämerhus. Es stand in veränderter Form schon vor über 500 Jahren an seinem Platz. Ein bauhistorischer Untersuchungsbericht verschafft Klarheit über die geschichtsträchtige Vergangenheit.

Hans-Peter Ryser, kant. Denkmalpflege

Dass es sich beim Chrämerhus um ein «Gebäude mit Vergangenheit» handelt, ist spätestens seit den Nachforschungen von 2005 bekannt, als Waltraud Hörsch die Baugeschichte des Dorfkerns von Ruswil anhand von Archiveinträgen untersuchte (Hörsch Waltraud: Die Baugeschichte des Dorfkerns von Ruswil, Typskript 2005). Die Historikerin fand für das Jahr 1581 einen Beleg, dass das Chrämerhus damals dem Amtsschreiber Philipp Lutterbach gehörte, der bekannt dafür war, dass er sich immer wieder beim Luzerner Rat um Privilegien für Ruswil und um den Status des Fleckens als Amtshauptort bemühte. Lutterbach, der älteste bekannte Besitzer des Chrämerhus erhielt damals (1581) das Recht in seinem Haus Wein auszuschenken: «... In sinem alten huß zuo Rußwyl ... vom zapffen wyn zo schencken.» Schon damals dürfte das Haus also über eine Gaststube verfügt haben.

Vom «hoch huß» zum «Essell»

Nur ein Jahr später wird in ähnlichem Zusammenhang vom «hoch huß vor vff dem platz» geschrieben. Das Haus wur-

de bestimmt so genannt, weil seine Höhe gegenüber der gebauten Umgebung auffiel und – in Richtung Luzern gesehen – vorne am Platz stand. Nur Spekulationen gibt es hingegen, warum das Haus später einen Zunamen erhält: «... dem Hohen huß, so jetzt der Esel genant würt ...» (1640), bzw. «Hoch Huss zum Essell» (1695).

Aus dem Wirtshaus wird ein Ladengeschäft

In einem Brandassekuranzeige (Versicherungsnachweis) wird 1801 die Familie des Johann Banz als Eigentümerin vermerkt. In dieser Negotianten-Familie verblieb das «Chrämerhus» bis ins erste oder zweite Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts. Chrämerhäuser – heute würde man sie Kaufhäuser oder Non-Food-Geschäfte nennen – gab es im 18. und 19. Jahrhundert in allen grösseren Ortschaften mit Zentrumsfunktionen. Oftmals waren es die einzigen Einkaufsmöglichkeiten ausserhalb der eher selten stattfindenden Markttag. Das Ruswiler Chrämerhus ist auf einer um 1870 entstandenen Zeichnung dargestellt. Verglichen mit den weit jüngeren Nachbarbauten «Bären», «Rössli», «Post» und «Pfisterhaus», die allesamt den städtisch geprägten klassizistischen Stil repräsentieren, macht das Chrämerhus tatsächlich einen ländlich-konventionellen, um nicht zu sagen veralteten Eindruck (Bild rechts oben).

Viergeschossiges Wohn- und Geschäftshaus

Ein tief greifender Umbau «korrigierte» aber nur wenige Jahre danach (1875) das Aussehen des Hauses: Ein viertes Vollgeschoss und eine neue Dachform «modernisierten» den Baukörper und eine



Der Ruswiler Dorfplatz um 1870.

neue Ladenfront – die heute noch bestehende – unterstrich nun die spezielle Funktion des Gebäudes. Auch der etwas ältere seitliche Anbau mit dem filigranen Terrassengeländer passte nun wieder besser ins Gesamtkonzept. Die Verjüngungskur verfehlte ihre Wirkung nicht: Aus dem ältesten Haus am Platz war innerhalb weniger Wochen das (scheinbar) jüngste geworden. Seither hat das Chrämerhus von Ruswil sein Erscheinungsbild praktisch unverändert beibehalten, wenn man davon absieht, dass auch diese Renovation nicht für die Ewigkeit gemacht worden ist, und nach bald 140 Jahren gewisse Verschleiss- und Verwitterungs-Spuren sichtbar werden (Bild rechts Mitte).

Unter Schutz

In den Diskussionen um das neue Dorfzentrum spielte das Chrämerhus von Beginn weg eine wichtige Rolle. Auf seinen räumlichen Beitrag zum Dorfplatz sollte nicht verzichtet werden, aber eine neuerliche Renovation des stolzen, kompakten Gebäudes drängte sich schon rein aus ästhetischen Gründen auf. Die oben erwähnten Archiv-Forschungen rückten schliesslich auch den bauhistorischen Wert des Chrämerhus ins rechte Licht. Der Verdacht, dass sich unter den jüngeren Schichten des Gebäudes mindestens 400-jährige Bausubstanz verbarg, erhärtete sich. Die prominente Stellung im Ortszentrum und die vermutete bauhistorische Bedeutung waren aber ausschlaggebend, dass das Chrämerhus im Jahr 2005 durch den Regierungsrat unter Schutz gestellt und in das Kantonale Denkmalverzeichnis eingetragen wurde.

Das Chrämerhus im Ortszentrum

Unter der Bedingung, dass das Chrämerhus stehen bleibt und seine wichtige räumliche Funktion am Dorfplatz von Ruswil weiterhin ausübt (wer könnte sich dort schon eine Baulücke vorstellen?) wurde 2012/13 der Studienauftrag zur neuen Zentrumsüberbauung durchgeführt. Die Denkmalpflege hat einen namhaften Betrag an diese Konkurrenz zur Ortskernerneuerung beigesteuert, weil es sich beim Dorfplatz von Ruswil um eines der wichtigsten dörflichen Zentren des Kantons Lu-

zern handelt, das gemäss ISOS (Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz) ein Ensemble von nationaler Bedeutung darstellt.

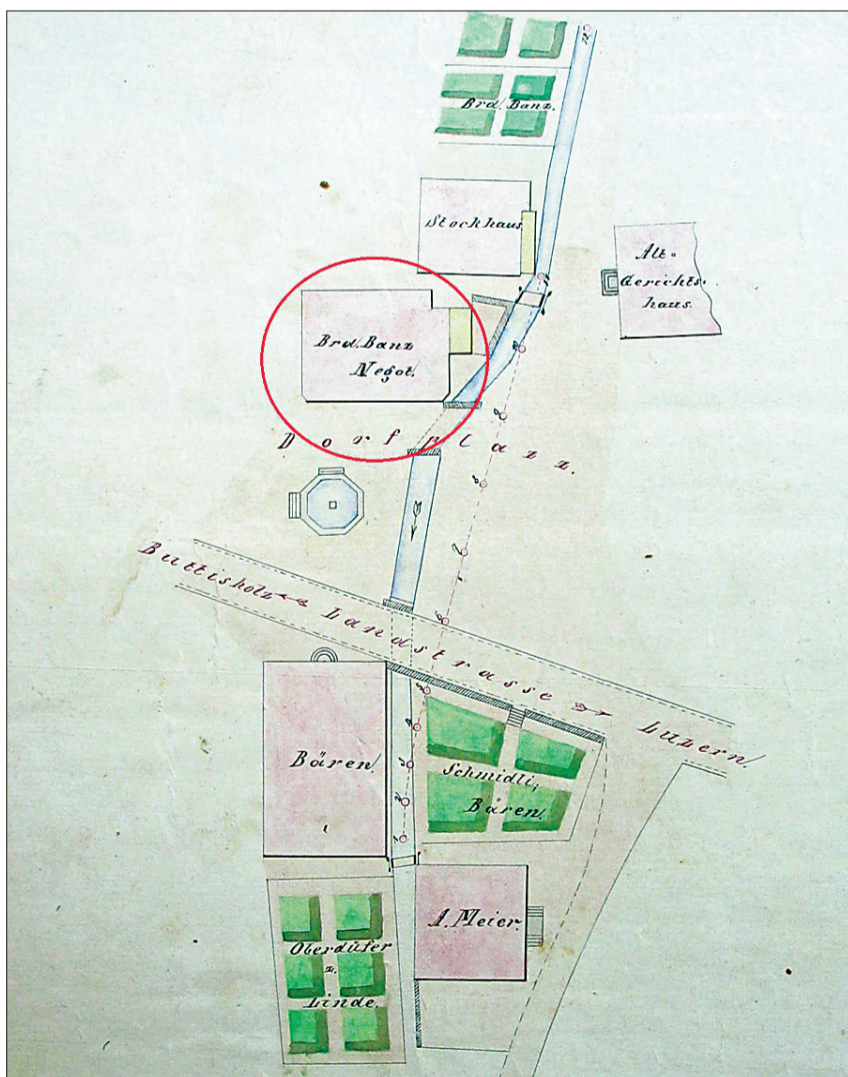
Bauhistorischer Untersuchungsbericht

Im Verlauf der Planung wurde die Frage laut, ob das Chrämerhus eine Renovation überhaupt überleben würde. Eine bauhistorische Untersuchung wurde nötig, die gleichzeitig auch Aussagen zur Statik zulies und in einem zweiten Schritt zudem verformungsgerechte Pläne liefern sollte. Im vollständig bewohnten und in Betrieb stehenden Haus, mussten sich die Forscher (ein Bauhistoriker, ein Restaurator und ein Dendrochronologe) einiges einfallen lassen, um die Bewohner nicht zu beeinträchtigen

und trotzdem ein Resultat zu erzielen. Immerhin galt es an einigen Stellen sich durch fünf oder mehr jüngere Schichten hindurchzuarbeiten, diese so wenig wie möglich zu tangieren, aber gleichzeitig so gut wie möglich zu bewerten und auszumessen. Das Resultat lässt aufhorchen.

Serie

In einer dreiteiligen Serie stellt der Ruswiler Gemeinderat im Zusammenhang mit der Dorfkernerneuerung das Chrämerhus in den Fokus. Der zweite Teil in der Ausgabe vom Donnerstag, 20. März, steht unter dem Titel «Was hat das Chrämerhus mit Karl dem Kühnen zu tun?» RED



Ausschnitt aus einem Projektplan von 1863. Das Chrämerhus (markiert) ist bezeichnet als «Brd. Banz Negot.» (Gebrüder Banz, Negotianten).



Im Bild die Südfassade.



Der Ruswiler Dorfplatz – ein Ensemble von nationaler Bedeutung. Fotos zVg

Anzeige



Servicekompetenz

Service und Kundendienst werden bei uns seit 106 Jahren GROSS geschrieben. Vertrauen Sie bei der Wartung von Heizungen und Boilern einfach auf uns! Informationen unter www.fischer-waermetechnik.ch



Ihre Profis für Öl, Solar, Wärmepumpe und Pellets. Das isch Musig!

FISCHER WÄRMETECHNIK AG

Schellenrainstrasse 23 · 6210 Sursee · Tel. 041 921 11 08
info@fischer-waermetechnik.ch · www.fischer-waermetechnik.ch

Buttisholz: Der Gemeinderat informiert

Informationsstelle für Altersfragen

Als Pilotprojekt soll ab April bis Juni im Wohnzentrum Primavera eine unbürokratische und einfache Informationsstelle für Altersfragen angeboten werden. Nadia Wüest, Abteilungsleiterin Schule und Soziales, nimmt Ihre Altersfragen gerne entgegen.

Reto Helfenstein

Der Gemeinderat will der Bevölkerung von Buttisholz eine unbürokratische und einfache Informationsstelle für Altersfragen anbieten. Ab April steht Nadia Wüest, Abteilungsleiterin Schule und Soziales, für Ihre Anliegen in der Cafeteria vom Wohnzentrum Primavera zur Verfügung. Jeweils am Donnerstagnachmittag ab 13.30 Uhr werden Ihre Fragen beantwortet oder Anliegen während einer halben Stunde entgegen genommen. Selbstverständlich können Sie sich weiterhin für ein persönliches Gespräch auch telefonisch unter 041 929 60 79 oder persönlich zu den üblichen Bürozeiten mit der Gemeindeverwaltung in Verbindung setzen. Da es sich um ein Pilotprojekt handelt, wird diese Dienstleistung vorerst bis Ende Juni 2014 angeboten.

Zivilschutz im Einsatz

Wie fast jedes Jahr dürfen wir den Einsatz einer Zivilschutzgruppe während einer Woche in Anspruch nehmen. Die fünf Männer werden für Arbeiten zu Gunsten der Allgemeinheit eingesetzt. Der grösste Teil der Arbeitszeit wird in den Unterhalt von Wanderwegen sowie für das Entfernen von liegen gebliebenem Holz in und an grösseren Bächen investiert. Mit dem Entfernen des Holzes wird verhindert, dass bei einem heftigen Gewitter Verkläuserungen vor Einengungen entstehen. Die Betreuung der Zivilschützer übernimmt Werkdienstleiter Erwin Arnet.

Schwimmbad SPZ

Auch wenn der Frühling schon fast eingekehrt ist, bleibt das Baden im Schweizer Paraplegiker-Zentrum (SPZ) attraktiv. Die Schwimmhalle des SPZ steht den Einwohnerinnen und Einwohnern der Vertragsgemeinden wie folgt zur Verfügung: Mittwoch (6 bis 8.30 Uhr, 18.30 bis 21.30 Uhr); Donnerstag (18.30 bis 21.30 Uhr); Freitag (18.30 bis 21.30 Uhr); Samstag (8 bis 12 Uhr); Sonntag (9 bis



Der Zivilschutz ist während einer Woche in Buttisholz im Einsatz. Hier wird der Wanderweg oberhalb des Wohnzentrums Primavera wieder instand gestellt. Foto zVg

18 Uhr). Die Eintrittstickets können auf der Gemeindeverwaltung zu Büro-Öffnungszeiten bezogen werden. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 6 Franken und für Kinder von 6 bis 16 Jahren 3 Franken 50 Rappen.

GA Bahnhof Nottwil

Über die Gemeinde Buttisholz kann für 40 Franken pro Tag eine Tageskarte der SBB für die 2. Klasse bezogen werden. Die Gemeinden Buttisholz und Nottwil

bieten maximal zwei Tageskarten der SBB an. Reservationen oder Abfragen über die Verfügbarkeit sind auf der Homepage www.buttisholz.ch oder auch telefonisch bei der Gemeindeverwaltung und beim Bahnhofbüro Nottwil möglich. Die Tageskarten müssen beim Bahnhof Nottwil vorgängig zu Schalteröffnungszeiten (Montag bis Freitag, 7 bis 9.45 Uhr und von 15 bis 18.45 Uhr) abgeholt werden. IG Bahnhof Nottwil: Telefon 041 937 12 01, Te-

lefax 041 937 13 60, E-Mail bahnhof@nottwil.ch.

Baubewilligung Aquafarm soll verlängert werden

Rechtzeitig vor Ablauf der Frist ist das Gesuch für eine weitere Verlängerung der Baubewilligung für den Neubau einer Aquafarm im Gewerbegebiet Moos beim Gemeinderat Buttisholz durch die Ocean Swiss Alpine Seafood AG eingetroffen. Begründet wird dieses mit den Erkenntnissen aus dem Betrieb der Schwesteranlage in Völklingen. Einige Erfahrungen aus der Produktion seien so wichtig, dass diese unbedingt in das Projekt in Buttisholz einfließen sollen. Die Baubewilligung kann aufgrund einer Änderung des § 201 des kantonalen Planungs- und Baugesetzes seit 1. Januar 2014 auf Gesuch hin für länger als zwei Jahre erstreckt werden. Das Gesuch wird nun im Gemeinderat Buttisholz besprochen und behandelt.

Baugesuche

Folgendes Baugesuch ist eingegangen: Hans und Lisbeth Fischer für eine Verglasung des Sitzplatzes im Gebiet Fürtiring.

Ruswil: Hintergrund zum Chrämerhus am Dorfplatz, dreiteilige Serie (Teil 2)

Was hat das Chrämerhus mit Karl dem Kühnen zu tun?

Die herausragende Bedeutung des Chrämerhus am Dorfplatz von Ruswil liegt zum grossen Teil in seiner Stellung begründet: Als Bestandteil eines national bedeutenden Dorfzentrums ist das Haus nicht wegzudenken. Den historischen Wert hat man bisher jedoch nur erahnt. Nun hat eine bauhistorische Untersuchung eine Sensation ergeben.

Hans-Peter Ryser, kant. Denkmalpflege

Eine Jahrringanalyse (in der Fachsprache: Dendrochronologie) der nachweislich ältesten Hölzer brachte ein erstaunliches Ergebnis an den Tag: Der Kernbau des Chrämerhus ist ein Holzbau von 1478. Über einem massiven Keller- und Erdgeschoss, die beide ebenfalls zu grossen Teilen aus dieser Zeit stammen, befinden sich zwei Stockwerke in Blockbauweise (horizontale, an den Ecken miteinander verkämmte Hölzer). Im Haus, das aussieht, wie wenn es 1875 gebaut worden wäre, steckt also ein Bau, der nahezu viermal älter ist. Die Resultate sind baugeschichtlich noch nicht ausgewertet, aber nach ersten Erkenntnissen gehört das Chrämerhus damit zu den ältesten erhaltenen Holzbauten des Kantons Luzern. Es repräsentiert dadurch auch den spätmittelalterlichen Flecken Ruswil von dem wenig Greifbares bekannt ist. Bauliche Zeugen aus dieser Zeit haben sich selten erhalten. Meistens handelt es sich nur noch um einzelne Elemente oder um Grundmauern im archäologischen Bereich.

Die neue Erkenntnis über das Baudatum erklärt nun wenigstens, weshalb der Bau in den Akten bereits 1581, also hundert Jahre nach der Errichtung, als «altes Haus» bezeichnet wurde.

Vergleichbare Beispiele

Zufall oder nicht - auf der Suche nach Vergleichsbeispielen müssen wir, wenigstens die Entstehungszeit anbetreffend, nicht allzu weit suchen: Zurzeit werden die ehemaligen Rathäuser von

Sempach und von Sursee umgebaut und renoviert. Bei beiden Bauten sind Teile der hölzernen Konstruktion aus den Jahren 1475 beziehungsweise 1474 zum Vorschein gekommen. Das Chrämerhus reiht sich dadurch nahtlos ein in eine Gruppe von bauhistorisch seltenen, zentral gelegenen Bauten, die mit ihrer Funktion eine Vorrangstellung innerhalb der kleinstädtisch geprägten Siedlungen einnehmen. Das Chrämerhus kann zwar nicht als Rathaus bezeichnet werden, aber als Haus des «Schrybers» (im Sinn von Notar, Gemeindeschreiber) und ausgestattet mit einer Weinschenk-Konzession, sind bereits in früher Zeit zwei wichtige Nutzungen erwähnt, die die (halb-) öffentliche Bedeutung belegen.

Zur Erinnerung

Im Baujahr des Chrämerhus, 1478, war die Eidgenossenschaft noch keine 200 Jahre alt und bestand lediglich aus acht Kantonen (den so genannten 8 alten Orten). Die Zeiten waren turbulent. Gerade eben sind die Burgunderkriege zu Ende gegangen. Karl der Kühne, Herzog von Burgund und wohl reichster Mann Mitteleuropas jener Zeit, war um den grössten Teil seines mobilen Vermögens erleichtert und im Januar 1477 schliesslich vernichtend geschlagen worden: «Bei Grandson das Gut, bei Murten den Mut, bei Nancy das Blut». Vordergründig sind die Eidgenossen gestärkt aus diesem Krieg hervorgegangen. Sie hatten die damals modernste Armee besiegt und unvorstellbar reiche Beute gemacht, die übrigens in Luzern zwischengelagert wurde. Die Verteilung der Burgunder Beute führte zu mehrjährigen Zänkereien unter den Kantonen, die erst im Stanser Verkommnis von 1481 aufhörten. Der damals bereits über 60-jährige Niklaus von Flüe war behilflich.

Tatsache bleibt aber, dass durch die Burgunderkriege im öffentlichen wie im privaten Sektor auf einen Schlag grosse Mittel zur Verfügung standen. Zeitgenössische Chronisten sprechen von Waffen, kirchlichen Geräten, Schmuck,



Beispiele von Blockbauten mit steilen, schindeldgedeckten Giebelwänden. Die Holzkonstruktion ist hier aber ohne Vorkrag. Bild zVg (Diebold-Schilling-Chronik 1513 © Eigentum Korporation Luzern)

etc., die verkauft wurden. Es ist anzunehmen, dass manch einer, der aus den Kriegen zurückkehrte, seinen «privaten» Anteil des erbeuteten Reichtums zu Geld machte und schliesslich wieder investierte. Ob die Errichtung des Chrämerhus in einem direkten Zusammenhang damit steht, ist zwar nicht belegt, erscheint aber auch nicht ganz abwegig.

Historische Realität ...

Aus den 1470er und den folgenden Jahren stammen die meisten der alten Bilderchroniken. Diese illustrierten Geschichtsbücher gehören zu den aussergewöhnlichsten Archivalien in unseren Bibliotheken und Sammlungen. Aus den Darstellungen lässt sich nicht nur über das Leben und Wirken der damaligen Menschen ein Bild machen, sondern - und dies interessiert hier noch fast mehr - auch über den Alltag eines Einzelnen oder einer Dorfgemeinschaft. Zahlreich und manchmal auch etwas gleichförmig sind die Darstellungen von Städten, Burgen, Dörfern und Häusern.

Individualität ist noch nicht sehr ausgeprägt. Oft erkennt man das Abgebildete nur dank der gemalten Wappen oder dank der zugehörigen Kommentare. Und trotzdem lassen sie unscheinbare Details erkennen, die für den Zeichner damals selbstverständlich, für uns heute aber sehr aufschlussreich sind. Beispielsweise ist die Art der damaligen Holzkonstruktion häufig sehr detailgetreu dargestellt. Bietet das Chrämerhus die Möglichkeit, diese baulichen Eigenheiten in natura zu sehen?

... und reale Historie

Da das Chrämerhus im Verlauf der Jahrhunderte sowohl eine neue Aussenhaut als auch eine veränderte Innenbekleidung erhalten hat, ist von der spätmittelalterlichen Bausubstanz verständlicherweise nicht viel zu sehen. Der wichtigste Hinweis auf ein hohes Alter war allerdings seit jeher die sichtbare Auskrugung oberhalb des Erdgeschosses: Das aufliegende Holzwerk ist breiter als das darunter stehende Mauer-

werk. Die einzelnen Balken der Balkenlage sind gerundet ausgeschnitten. Diese alttümliche Bauart ist fast immer mit der Blockbauweise verbunden und findet sich in unserer Gegend nur noch äusserst selten. Bei Sondagen sind zudem weitere charakteristische Merkmale des Blockbaus zum Vorschein gekommen.

Noch hat das Chrämerhus nicht alle seine Geheimnisse offenbart. Im Falle eines Umbaus wird mit Bestimmtheit noch die eine oder andere Überraschung zum Vorschein kommen.

Serie

In einer dreiteiligen Serie stellt der Ruswiler Gemeinderat im Zusammenhang mit der Dorfkernerneuerung das Chrämerhus in den Fokus. Der dritte und letzte Teil in der Ausgabe vom Donnerstag, 3. April, steht unter dem Titel «Leider ist die Zukunft des Chrämerhus zurzeit weniger gewiss als seine Vergangenheit.» RED

Ruswil: Hintergrund zum Chrämerhus am Dorfplatz, dreiteilige Serie (Teil 3)

Chrämerhus: Wie sieht die Zukunft aus?

Aus der Zeit des untergehenden Rittertums – des Spätmittelalters – sind nicht viele Häuser erhalten. Das Ruswiler Chrämerhus ist eines davon. Sein dauerhafter Erhalt ist wünschenswert. Auch künftige Generationen sollen sich an diesem seltenen Zeugen aus der Frühzeit des Bürgertums erfreuen können.

Hans-Peter Ryser, kant. Denkmalpflege

Das Chrämerhus ist schon nur aufgrund seines hohen Alters ein Denkmal der ganz raren Sorte. Die Umstände, die zu seiner Errichtung führten, sind bisher noch im Dunkeln der Geschichte verborgen. Sie reichen aber offensichtlich in eine Zeit zurück, in der das mittelalterliche Feudalwesen (Stichwort Lehenszins) sukzessive vom sich bildenden Bürgertum abgelöst wird. Der Stadtstaat Luzern hat sein Territorium gefestigt und setzt auf Dörfer und Marktflecken mit regierungstreuen Verwaltern.

In der langen Baugeschichte des Chrämerhus lassen sich hingegen verschiedene Phasen deutlich unterscheiden. Diejenige von 1875, die ihm sein heutiges Aussehen verschaffte, ist dabei eine der wichtigsten: Mit viel Gespür für Dekor und harmonische Proportionen ist der Baukörper in die Zentrumsbebauung von Ruswil eingepasst worden. Diese Renovation hat auch dazu geführt, dass das Chrämerhus zusammen mit dem Rössli als auffälligstes Objekt am historischen Marktplatz bezeichnet werden darf. Mit Linde, Bären und anderen Gebäuden entstand so eine ganze «Familie» ähnlich gestalteter Häuser. Sie zeugen vom damaligen Selbstbewusstsein der Ruswiler.

Ökonomie und Nutzen

Mit einem leer stehenden oder vor sich hinsiehenden Chrämerhus wäre niemandem gedient: Weder dem Betrachter, noch dem Ortszentrum und schon gar nicht dem Gebäude selbst. Hat ein Bau keinen Nutzen, wirft er auch kei-



Das ehemalige Bürgerheim Rüt matt wird derzeit als «Kopie» wieder aufgebaut – dies ist beim Chrämerhus von Gesetzes wegen nicht möglich. Fotos zVg

nen Ertrag und demzufolge auch keine Rendite ab, die wiederum zu einem Teil in den Unterhalt reinvestiert werden müsste. Ein Haus, das nicht oder nur ungenügend unterhalten wird, weist erfahrungsgemäss nach spätestens zwei Generationen Schäden und Unterhaltsrückstände auf, die schwierig wettzumachen sind. Dies liegt nicht im Sinn der Eigentümer und auch nicht im Sinn der Denkmalpflege. Aus diesem Grund steht die künftige Nutzung bei einem Denkmal immer am Beginn der Überlegungen für seinen Erhalt. Beim Chrämerhus ist bekanntlich ein Gastwirtschaftsbetrieb seit langem belegt und soll auch in Zukunft ein allgemeines Bedürfnis am Dorfplatz abdecken. In den oberen Etagen könnte man sich Dienstleistungsräume vorstellen. Dies waren die Voraussetzungen im letztjährigen Wettbewerb für das Dorfzentrum. Alle Architekten haben nebst den Neubauten ganz klar

auch mit dem Fortbestand des Chrämerhus gerechnet.

Zukunft

Ein geflügeltes Wort besagt, dass nicht jede Vergangenheit eine Zukunft hat, aber jede Zukunft eine Vergangenheit. Die bisherigen Abklärungen haben gezeigt, dass der Zukunft des Chrämerhus aus technischer Sicht nichts im Weg steht, dass sie aus der Sicht des Ortszent-

rums erwünscht und aus historischer Sicht sogar zwingend ist.

In den bisherigen Diskussionen sind öfters wieder grundsätzliche Fragen aufgeworfen worden. Meistens ging es dabei um wirtschaftliche Argumente:

«Lohnt sich denn eine Renovation überhaupt?»

Mit dem Aufzeigen des hohen historischen Werts, und dem Nachweis der bisherigen und zukünftigen öffentlichen Funktion am Dorfplatz wird auch sichtbar, dass eine rein wirtschaftliche Sicht zu kurz greift. Die reichhaltige und einmalige Vergangenheit des Chrämerhus kann und soll auch in einem erneuerten Dorfkern einen bedeutenden Platz einnehmen. Natürlich wirken sich die in den letzten Jahrzehnten ausgebliebenen Investitionen nicht vorteilhaft aus und der Nachholbedarf vor allem an den Installationen ist beträchtlich. Aber dies allein dem Gebäude anzulasten und einen Verlust eines einmaligen Kulturguts in Kauf zu nehmen, nota bene mit unsicherem allfälligen Ersatz, wäre nicht statthaft. Entschliesst man sich heute zur Renovation, bedeutet dies, eine gewisse Summe zu investieren und damit dem Chrämerhus wieder den Wert zurückzugeben, den es verdient. Wird die Renovation aufgeschoben, bedeutet dies einfach einen Aufschub der Problematik.

«Warum kann das Chrämerhus nicht durch eine Kopie ersetzt werden?»

Es handelt sich um ein durch Regierungsratsbeschluss geschütztes Gebäude, das also von Gesetzes wegen erhalten bleiben soll. Dies ist rechtlich gesehen der Hauptunterschied beispielsweise zum

ehemaligen Bürgerheim Rüt matt, das als «Kopie» zurzeit wieder aufgebaut wird. Eine Instandstellung ist auch bei letzterem erwogen worden, musste aber wegen bautechnischer Mängel schliesslich fallen gelassen werden.

«Kann das Chrämerhus verschoben werden?»

Eine Verschiebung, wie dies aus mehreren medienwirksamen Fällen bekannt ist, wurde vorgeschlagen, um die Verkehrssituation zu entflechten. Aufwand und Ertrag stünden aber in einem sehr schlechten Verhältnis, wenn man bedenkt dass ostseitig der eingedolte Bach direkt am Haus entlang verläuft und westseitig der Abstand zum Nachbarhaus bereits minimal ist.

«Muss das Innere des Chrämerhus so erhalten werden, wie es sich heute zeigt?»

Oft wird der Denkmalpflege unterstellt, dass sie keine Änderungen zulasse. Tatsache ist, dass die vorgefundenen Elemente (Oberflächen, Einbaumöbel, etc.) dokumentiert und bewertet werden. Im Chrämerhus beschränken sich die schützenswerten Interieurs auf einige sehr schöne Böden und Öfen. Daneben sind aber auch Täfer, Türen und andere Interieurs vorhanden, die noch längst nicht am Ende ihrer Lebensdauer angekommen sind und nach Möglichkeit und Verhältnissen auch wieder verwendet werden. Wo nötig und sinnvoll werden zeitgemässe neue Bauteile mit dem älteren Bestand kombiniert.

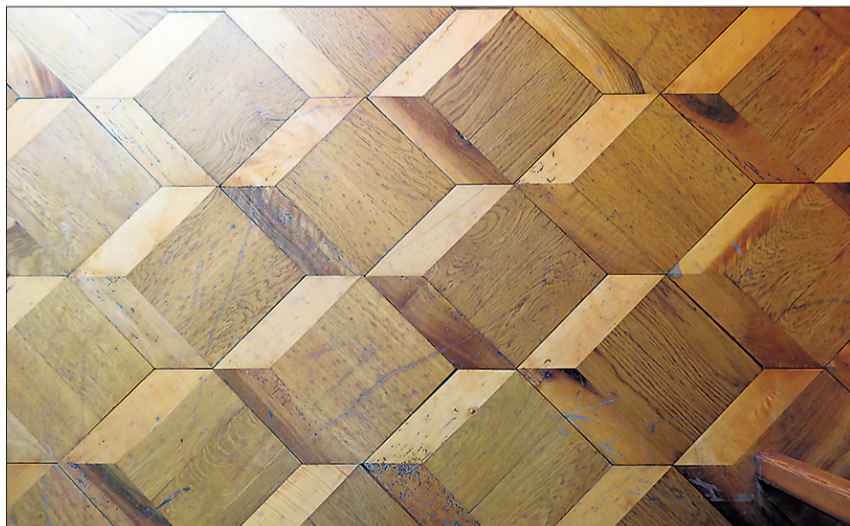
«Was bezahlt die kantonale Denkmalpflege?»

Subventionsberechtigt sind die Wert erhaltenden Massnahmen. An diese wird je nach Wichtigkeit des Objekts ein Beitrag geleistet. Nicht subventioniert werden die Wert vermehrenden Massnahmen. Der Kantonsbeitrag richtet sich nach den Zahlen in der Bauabrechnung und soll in erster Linie die aus denkmalpflegerischen Gründen angefallenen Mehraufwände decken.

Um die Zukunft des Chrämerhus dauerhaft zu sichern werden noch einige Anstrengungen nötig sein. Aber erst wer seine Geschichte und seine inneren Werte kennt, wird gewillt sein, diese Anstrengungen zu leisten. Letztlich wünscht man dem Haus eine ebenso glorreiche und lange Zukunft wie man sie seinerzeit beim Bau - 1478 - auch nicht zu träumen gewagt hätte.

Serie

In einer dreiteiligen Serie stellt der Ruswiler Gemeinderat im Zusammenhang mit der Dorfkernerneuerung das Chrämerhus in den Fokus. Mit der heutigen Ausgabe wird die Serie beendet. Alle drei Teile können unter www.anzeigervomrottal.ch nachgelesen werden. RED



Im Chrämerhus beschränken sich die schützenswerten Interieurs auf einige sehr schöne Böden, Öfen, Täfer und Türen.



Buttisholz: Vortrag im Frauenzimmer

Zum Reflektieren herausgefordert

Das Thema «Vertrauen auf das, was mir geschenkt ist» lockte viele Frauen an den Frauenzimmer-Morgen. Durch die offene und begeisterungsfähige Begrüssung von Ursina Parr-Gisler, war das Vertrauen bei den anwesenden Frauen bereits da.

Jacqueline Kocher Stofer

Ursina Parr ist 3-fache Mutter, lebt und arbeitet als Pfarrerin und Familienfrau in Adligenswil. Sie wurde in eine Pfarrersfamilie geboren, in welcher sie durch die vorgelebten Lebens- und Glaubenserfah-

rungen schon früh mit dem tiefen Vertrauen auf Gottes Gnade, Gottes Ja zu jedem Menschen, aufwachsen durfte. Die Lebensfreude, welche Ursina beim erzählen ausstrahlt, ist ansteckend.

«Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst»

Ursina Parr führte die Anwesenden mit ein paar starken Frauen aus der Bibel, wie Maria und Elisabeth, Martha und Maria, Hanna und Abigail, durch den Morgen. Sie erzählte von deren Mut, Stärke, Engagement und Vertrauen auf Gottes Kraft und ihre eigenen Stärken. Weiter philosophierte sie über das zentrale christliche



Ein farbenfrohes und steiniges Ritual rundete den Morgen ab. Foto zVg

Gebot: «Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst», mit Betonung auf den zweiten Teil: «wie dich selbst».

Mit Fragen wie – was sind deine Stärken, was deine Schwächen, welches sind deine jetzigen Wünsche – forderte sie die an-

wesenden Frauen zum Reflektieren heraus. Zu einer ruhigen, klassischen Musik machten sich die Frauen Notizen dazu und vertieften diese durch den gegenseitigen Austausch. Ein farbenfrohes, lichtvolles und steiniges Ritual rundete den Morgen wunderbar ab. Am Ende dieses Frauenzimmer-Morgens sprachen die Anwesenden offen und vertrauensvoll über ihre persönlichen Wünsche und nahmen die tragende Energie mit in den Alltag.

Hinweis: Das nächste Frauenzimmer findet am Mittwoch, 7. Mai, statt zum Thema «Herbstzeitlosen in Buttisholz» mit Rita Steiner, Coiffeuse aus Buttisholz.